

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 124 13. Jahrgang

Donnerstag, 8. Mai 1943

Preis 10 Rpl., auswärtig 15 Rpl.

Der Kanal - unsere HKL im Westen

Ziele in England von starkem Verband Kampfflugzeuge bombardiert

Ritterkreuz für zwei Steuermannsmaat

Berlin, 5. Mai

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Steuermannsmaat Karl-Heinz Fischer und Steuermannsmaat Otto Hünegge.

Steuermannsmaat Fischer, der 1918 in Hamburg geboren wurde, hat sich bei einem Gefecht zwischen einem deutschen U-Boot und einem englischen U-Boot hervorragend ausgezeichnet. Das Vorkostenboot wurde schwer beschädigt, der Kommandant fiel. Fischer, der gleichfalls schwer verwundet war, schleppte sich ans Ruder. Er führte das Boot aus der Gefahrenzone und hat es nach einer neunstündigen Fahrt in den Stützpunkt gebracht.

Steuermannsmaat Hünegge, der 1917 in Voetel geboren wurde, zeichnete sich in einer ähnlichen Lage bei einem Gefecht ebenfalls hervorragend aus. Nach dem Ausfall des Kommandanten übernahm Hünegge die Führung des Bootes. Obwohl er selbst schwer verwundet war, gelang es ihm, das U-Boot nach dem Durchbruch durch den Feind zu verladen und es in seinen Stützpunkt einzubringen.

Ferner erhielten das Ritterkreuz Generalleutnant Otto Niemann, Kommandeur einer Infanteriedivision; Hauptmann Hans Tenner, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, der unterdessen den Helmboden gefunden hat; Rittmeister Georg-Friedrich Moritz, Schwadronchef in einer Radfahrabteilung; Obergefreiter Alfred Schlemann, Gruppenführer in einem motorisierten Grenadierregiment.

Fester Kuban-Brückenkopf

Drahtbericht unseres Vertreters

Berlin, 5. Mai

Im Bogen von Krimskaja verlief die Frontlinie so ungünstig, daß vom Norden und vom Süden her gleichzeitig Angriffe des Feindes erfolgen konnten. Irrend eine strategische Bedeutung hatte diese Stadt nicht, und zu ihrer Sicherung hätte man den gesamten Verteidigungsraum um Krimskaja erheblich erweitern müssen, um die dauernden Manöverangriffe der Bolschewiken abzuwehren. Derartige Bewegungen hielt jedoch offensichtlich die deutsche Führung für noch nicht angebracht und zog es deshalb vor, unter Preisgabe von Krimskaja eine längere, seit langem vorbereitete Verteidigungsstellung zu beziehen. Der Kuban-Brückenkopf hat hierdurch an Festigkeit nur gewonnen und bildet nach wie vor ein für die Bolschewiken sehr unliebsames Bollwerk vor der Krim und gleichzeitig ein Sprungbrett, das im ganzen Süden der Sowjetunion erhebliche Kräfte bindet.

Hafenanlagen von Bone bombardiert

Rom, 5. Mai

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: An mehreren Punkten der inneren Westfront nahm der Feind gestern mit sehr starken Kräften und weitgehender Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen seine Angriffe wieder auf, die von den Truppen der Achse überall zurückgewiesen wurden. Besonders Erwähnung verdient der tapfere Einsatz der ersten Gruppe des 21. Artillerie-Regiments „Trieste“.

Deutsche Jäger schossen im Luftkampf drei Flugzeuge ab. Unsere Bomber trafen wiederholt die Hafenanlagen von Bone. Mehrere feindliche Bomber unternahm Angriffen auf Tarent und Reggio-Calabria. Kein militärisch wichtiges Ziel wurde getroffen. Die an Zivilgebäuden verursachten Schäden sind gering. Unter der Bevölkerung von Tarent werden zwei Tote und acht Verwundete gemeldet.

Englische Orden für Bolschewisten

Drahtbericht unseres Vertreters

Stockholm, 5. Mai

Zum ersten Male erhielten Angehörige der sowjetrussischen Wehrmacht und der Handelsmarine englische Kriegsauszeichnungen. Der britische Botschafter bei der UdSSR, Sir Archibald Kerr, überreichte Außenminister Molotow mehrere Abzeichen des „Verdienstordens“ zur Weiterleitung an zwölf Sowjetrussen.

Sicher gibt ein Teil der „Auszeichnungen“ den jüdisch-bolschewistischen Geneseroffen von Katyn, für deren Verbrechen die Gefinder der „wissenschaftlichen Bombardements“ gegen Frauen und Kinder und tausendjährige unerschütterbare Kulturwerte besonders viel Verständnis aufbringen werden. Kann England noch tiefer sinken?

Sicherungsstreitkräfte im Einsatz

dnb., 5. Mai (PK.)

Wenn jemand die Frage stellen würde, welcher Kriegsschauplatz der Ort der meisten Gefechte und Kämpfe wäre, könnte es nur eine Antwort geben: das Seegebiet des Kanals! Seit den Tagen des Westfeldzuges gibt es keine Zeitspanne von 24 Stunden mehr, in deren Ablauf hier nicht die Waffen gesprochen hätten. Diese Tatsache bedeutet aber nicht mehr und nicht weniger als den ununterbrochenen Einsatz der deutschen Sicherungsstreitkräfte dieser Seegebiete.

Seit Jahr und Tag kennen die Besatzungen keine Unterbrechung ihres Einsatzes mehr, denn — ohne die Leistungen der Truppen im Osten oder in Nordafrika schmälern zu wollen — der Begriff der längeren Kampfpause, des Atemholens in Tagen oder auch Wochen der Ruhe, ist hier unbekannt. Es gibt hier keine rückwärtigen Stellungen, sondern nur eine Hauptkampflinie, und diese erstreckt sich vom Ärmelkanal bis zum Ärmelkanal bis hart unter die Kreidestellen der englischen Insel. Wenn die Vorkostenboote, Minensuchboote, Minenräumboote an dem Pier liegen, die Schnellboote in ihren Bunkern festmachen, könnte man getrost bis zu ihrem nächsten Auslaufen warten, die Zeit würde nicht lang werden, denn sie umfahrt nur wenige Stunden. Wenn es Flotillen gibt, die von 31 Monatsstunden 28, sogar 30 als Seetage im Kriegstagebuch eintragen können, dann besagen diese mühseligen Zahlen mehr als Worte es vermöchten.

Ebenso wie wir, weiß der Gegner, um was es im Kanal geht. Um beide Küsten verlaufen die Seewege, die es haben zu sichern und drüben zu stören gilt. Das ist bei uns so —

und das ist nicht anders beim Briten. Der Kampf trägt also auf beiden Seiten ein offensives und ein defensives Gesicht. Großadmiral Dönitz hat unlängst beim Besuch der Schnellbootflotillen am Kanal den Grundsatz ausgesprochen, der die offensive Seite des Kampfes auf diesem Kriegsschauplatz kennzeichnet: „Unsere U-Boote zerren am Lebensnerv Englands in den Weiten des Ozeans, die Schnellboote in den Gewässern der englischen Küste.“ Die defensive Seite dieses Seekrieges tragen die Sicherungsstreitkräfte. Gegen die feindlichen See-Flotillen ebenso wie gegen die Luftwaffe, Artillerie- und Torpedoschnellboote sowie Zerstörer sind die Gegner zur See, Bomber, Torpedoflugzeuge und Jäger der Feind aus der Luft. Beide sind oft zahlenmäßig und auch waffenmäßig überlegen, aber sie vermögen weder die deutsche Küstenschutzung in ihrer Abwehr zu erschüttern, noch ihren Angriffskreis zu brechen.

In diesem Kampf um die Sicherung der Seewege des Gegners greifen auch die Fernkampfbatterien beidseits und jenseits des Kanals ein. Die Kanalfahrer, unsere Ver-

Fortsetzung auf Seite 2

16 Feindschiffe mit 102000 BRT. versenkt

75 Sowjetflugzeuge in zwei Tagen abgeschossen — Krymskaja planmäßig geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes liegen die schweren Angriffe der Sowjets gestern vorübergehend nach. Bei den Kämpfen am 3. und 4. Mai wurden allein im Abschnitt einer deutschen Division 28 feindliche Panzer vernichtet. In den frühen Morgenstunden des 4. Mai wurden unsere im vorstehenden Frontbogen von Krimskaja stehenden Truppen auf eine seit langem vorbereitete und ausgebauten Verteidigungsstellung hart westlich des Ortes zurückgenommen. Krimskaja selbst wurde nach Zerstörung aller wichtigen Einrichtungen geräumt.

Südlich des Ikmensees wurden mehrere, von starken Artillerie- und Salvengeschützfeuer unterstützte Angriffe abgewiesen.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe gegen den feindlichen Nachschub bei Tage und bei Nacht fort und schoss am 3. und 4. Mai 75 Sowjetflugzeuge ab.

Im mittleren Abschnitt der inneren Front griff der Feind mit Panzerunterstützung die deutsch-italienischen Stellungen an. Er wurde nach kleineren Einbrüchen im Gegenstoß zurückgeworfen. An den übrigen Frontabschnitten nur geringe örtliche Kampfaktivität. Bei militärisch wirkungslosen Tagesangrif-

fen britischer und nordamerikanischer Fliegerkräfte auf zwei Orte im französischen und belgischen Küstengebiet wurden fünf feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Zwei weitere britische Zerstörerflugzeuge wurden vor der norwegischen Küste im Luftkampf vernichtet.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht westdeutsches Gebiet an und warfen zahlreiche Spreng- und Brandbomben, hauptsächlich auf Wohnviertel der Stadt Dortmund. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt entzündeten größere Gebäudebeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 36 der angreifenden vorwiegend viermotorigen Bomber ab.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge belegte in der Nacht zum 5. Mai Ziele in Südostengland mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben.

Die durch Sondermeldung bekanntgegebenen versenkten deutsche Unterseeboote in mehrtägigen schweren Kämpfen in der Mitte des Nordatlantik aus einem vollbeladenen Amerika-England-Gesicht und einem nach Amerika zurückgeführten Geleitschutz 16 Schiffe mit zusammen 102.000 BRT. Vier weitere erhielten Torpedotreffer.



Am 5. Mai 1933 wurde Hermann Göring zum Reichsminister für Luftfahrt ernannt. Unser Bild zeigt den Reichsmarschall bei einer Frontfahrt im Osten im Gespräch mit Verwundeten.

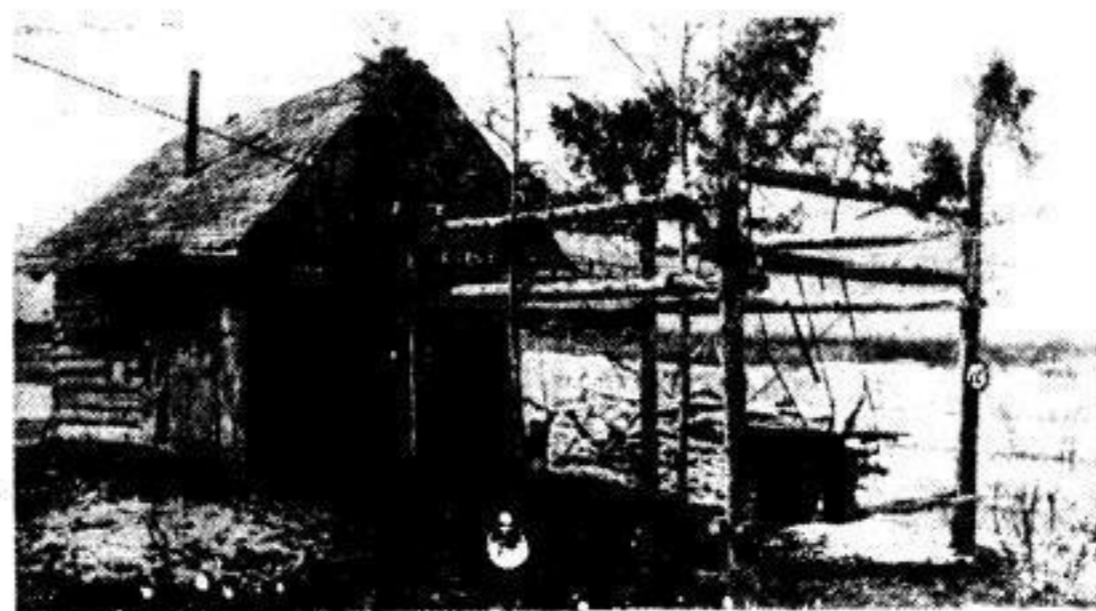
PK-Aufn.: Kriegsber. Lange (Neb.)

Ränkespiel um Ankara

Von Klaus von Mühlen

Churchill in Adana, Luftmarschall Eholt Douglas in Ankara, der Oberbefehlshaber der britischen Armee in Konstantinopel, ebenfalls als selbsternannter Beobachter in der türkischen Hauptstadt — es ist doch alles schrecklich antwortend! Wenigstens wenn man der englischen und amerikanischen Propaganda um diese Serienzüge glauben würde oder wollte. An Ort und Stelle gesehen, stellt sich das alles weniger dramatisch dar und wirkt im Spiegel der türkischen, auf das protokolllarische Notwendigste beschränkten Berichterstattung um diese „Chrengefälle auf eigenen Wunsch“ ganz nüchtern. So nüchtern und sachlich wie die Durchführung und Sicherung der türkischen Neutralität bisher vertreten und gehandhabt wurde.

Sicherlich, es sind wohl kaum Zweifel daran möglich, das im englisch-amerikanischen Lager der lebhafteste Wunsch besteht, die Türkei irgendwie im Rahmen der Kriegspläne, besonders hinsichtlich der erneuten Absichten, ein zweites Balkanabenteuer zu riskieren, einzuplanen zu können. Aber auch das ist wohl kaum eine neue Sensation. Das war schon so am Vorabend und während des Balkanfeldzuges, und diese Absicht steht schon immer hinter dem, was man im demokratischen Sprachgebrauch „Dreundschastpolitik um die Türkei“ nennt. Man scheint sich aber inzwischen im demokratischen Kriegsrat zur Anerkennung der Tatsache entschlossen zu haben, daß Ankara von sich aus ernstlich geneigt ist, die Neutralität zu wahren. Tementstrotzend wurden offensichtlich besondere Methoden erdummen in der Hoffnung, doch noch zum Ziele zu kommen, das von englischer und amerikanischer Seite schon vor Monaten auf die Formel gebracht wurde, die türkische Frage müsse im Laufe des Frühjahres einer Lösung zugeführt werden. Man hielt es in London und Washington offenbar für angebracht, mit Blidriatung auf diese „Lösung“ schon rechtzeitig mit der politisch-diplomatischen Aktivität zu beginnen. Noch im Januar wurde von Churchill schweres Gewicht aufgegeben. Es ist unerheblich, mit welchen Absichten der britische Premier sich auf den Weg nach Adana gemacht haben mag. Es interessiert nur der praktische Erfolg. Galtten wir uns an die sichtbaren Tatsachen. Sie stellen eine Verkräftigung der türkischen Neutralität und damit der von Ankara befolgteten defensiven Handhabung des Bündnisvertrages mit England dar. Gleichzeitig brachten sie eine erhebliche Beteiligung Englands an der Entwicklung der türkischen Verteidigungskraft. Vom türkischen Standpunkt aus ist es ebenso begreiflich wie natürlich, wenn Ankara jede sich bietende Möglichkeit, seine Landesverteidigung auszubauen, erachtet. Es dürfte aber über jedem Zweifel stehen, daß die Türkei diese Lieferungen einzig und allein im Dienste der Förderung der eigenen Landesverteidigung



An der Ostfront: Umgeben vom Schmelzwasser steht auf einer kleinen Erhebung eine alte Sauna. Hier hinein haben sich Soldaten einer Nachrichteneinheit ihre Verstecke gebaut.

PK-Aufn.: Kriegsber. Bobber (PBB.)